

Befragung zur Arbeitssituation von Fachkräften in der sächsischen Sozialwirtschaft im Herbst 2012

Vorstellung der Studie, erste Ergebnisse und das weitere Vorgehen

Im Herbst 2012 hat die Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Sachsen e.V. (AGJF) eine Online-Umfrage zur Arbeitssituation von Fachkräften in der sächsischen Sozialwirtschaft durchgeführt. Wie in der Ankündigung versprochen, möchten wir Sie im Folgenden über den Verlauf der Befragung informieren (1.), einen ersten Einblick in die Ergebnisse gewähren (2.) und einen Ausblick zum weiteren Umgang mit den Daten und den Ergebnissen geben (3.).

1. Hintergrund, Zielstellung und Inhalt der Befragung

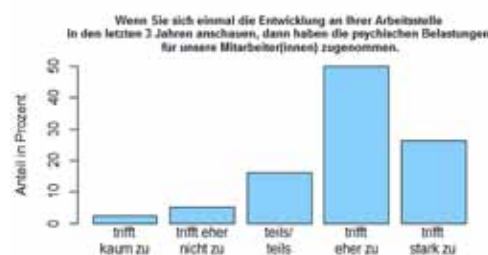
Die Studie „Befragung von Fachkräften in der sächsischen Sozialwirtschaft“ ist Teil des Projektes „Respekt! - Erfahrung als Ressource“ der AGJF Sachsen. Das Projekt bietet Führungskräften in Organisationen der Sozialwirtschaft Fortbildung und Beratung, um den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen, sowie Mitarbeiter(innen) sozialer Dienste Fortbildung und Beratung zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit sowie der körperlichen und seelischen Gesundheit. Um zu gewährleisten, dass die Studie wissenschaftlichen Standards gerecht wird, erfolgten Konzeption und Auswertung in enger Kooperation mit Dr. Michael Knoll und Markus Burkhardt von der Technischen Universität Chemnitz.

Ziel der Studie war es, wissenschaftlich abgesicherte Befunde zur Arbeitssituation von Beschäftigten in der sächsischen Sozialwirtschaft zu gewinnen. Dazu wurden die Teilnehmer(innen) zu den Themen Arbeitstätigkeit (z.B. Tätigkeitsspielraum und Arbeitsintensität), Arbeitsumfeld (z.B. Betriebsklima), Führung, Gesundheit, Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben, Umgang mit kritischen Situationen (z.B. kritische Themen Ansprechen oder Verschweigen), Fort- und Weiterbildung und Arbeitszufriedenheit befragt. Zudem wurden die Teilnehmer(innen) gebeten, die Entwicklungen in ihrem Arbeitsbereich in den letzten 3 Jahren einzuschätzen. Die Ergebnisse sollen den politischen Vertreter(inne)n zur Verfügung gestellt und die Leiter(innen) in den sozialen Einrichtungen Sachsens für diese Themen sensibilisieren und – wo notwendig – zu positiven Veränderungen der Arbeitssituation anregen.

2. Teilnehmer(innen) und Ergebnisse

An der Studie nahmen 493 Beschäftigte der sächsischen Sozialwirtschaft teil. Die Zusammensetzung der Teilnehmer(innen) ist in wichtigen demografischen Charakteristika (79 Prozent weib-

lich, Altersdurchschnitt 40,3 Jahre) repräsentativ für die tatsächliche Verteilung in der sächsischen Sozialwirtschaft und deckt ein breites Spektrum der Arbeitsbereiche in der Sozialwirtschaft ab. Am stärksten vertreten waren Beschäftigte der Kinder- und Jugendarbeit mit den Schwerpunkten (Mehrfachnennungen waren möglich): Jugendsozialarbeit (242), Jugendarbeit (154), Hilfe zur Erziehung ambulant (81), Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie (71), Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz (68), Hilfe zur Erziehung stationär (65) und Förderung der Jugendverbände (54). Des Weiteren arbeiteten 141 der Teilnehmer(innen) in dem Bereich Förderung in Tageseinrichtungen und 66 im Bereich Pflege, Gesundheit und Rehabilitation. Es waren Beschäftigte aus Organisationen/Einrichtungen unterschiedlicher Größe vertreten [bis 10 Mitarbeiter(innen): 19 Prozent, 11 bis 25 Mitarbeiter(innen): 29 Prozent, 26 bis 100 Mitarbeiter(innen): 27 Prozent und mehr als 100 Mitarbeiter(innen): 26 Prozent]. Auch dies entspricht der Struktur in diesem Tätigkeitsfeld.



Die Ergebnisse werden derzeit noch ausgewertet und aufgearbeitet. An dieser Stelle soll nur ein kurzer Einblick in zwei ausgewählte Fragestellungen gegeben werden:

a) Einschätzung der Veränderungen in der sächsischen Sozialwirtschaft in den letzten 3 Jahren

Die Teilnehmer(innen) wurden gebeten, zu Veränderungen in der körperlichen und psychischen Belastung, der finanziellen Ausstattung und zur Bewerbersituation in ihren Organisa-



» tionen/ Einrichtungen Stellung zu nehmen. Auf die Frage, ob die körperlichen Belastungen für die Mitarbeiter(innen) in ihrer Organisation/Einrichtung in den letzten 3 Jahren zugenommen haben, antworteten 30 Prozent der Befragten mit „trifft eher zu“ oder „trifft stark zu“. Wesentlich höher waren die Zustimmungswerte bei der Frage nach einer Zunahme der psychischen Belastungen. Hier gaben 76 Prozent eine Zunahme der Belastungen an. Auf die Frage, ob es in den letzten 3 Jahren zu starken Einschnitten in der finanziellen Ausstattung ihrer Einrichtungen gekommen ist, stimmten 42 Prozent eher zu oder stark zu. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gab an, dass der ökonomische Druck zu Lasten der Mitarbeiter(innen) gehe (52 Prozent stimmten eher oder stark zu). 41 Prozent der Befragten gaben an, dass der ökonomische Druck dazu führe, dass Klient(inn)en zu kurz kommen. Die langfristige Sicherung der Personalausstattung sahen die Befragten nicht als gesichert an. Nahezu die Hälfte der Befragten gab an, dass es zu wenige Bewerber(innen) bei Stellenneubesetzungen gebe und dass es bei Neubesetzungen an geeigneten Bewerber(inne)n fehle. Dies ist v.a. vor dem Hintergrund bedenklich, dass 28 Prozent der Befragten angaben, dass sich der Altersdurchschnitt der Fachkräfte in ihren Organisationen/ Einrichtungen spürbar erhöht.

b) Individueller Gesundheitszustand

Im Themenfeld „Gesundheit“ wurden die Teilnehmer(innen) um eine Einschätzung ihrer derzeitigen und zukünftigen Arbeitsfähigkeit gebeten und zu Anzeichen von Burnout befragt. Ihre derzeitige Arbeitsfähigkeit schätzten die Teilnehmer(innen) als recht hoch ein (im Mittelwert 7,7 auf einer Skala von 1=arbeitsunfähig bis 10=sehr hohe Arbeitsfähigkeit). Allerdings antworteten auf die Frage „Meinen Sie, dass Sie unter den derzeitigen Anforderungen Ihre jetzige Tätigkeit bis zum Rentenalter ausüben können?“ nur 40 Prozent der Teilnehmer(innen) mit ja, 33 Prozent waren sich unsicher und 27 Prozent antworteten mit nein. Des Weiteren gaben 68 Prozent der Befragten an, zumindest manchmal Anzeichen für Burnout (z.B. körperliche und emotionale Erschöpfung) zu verspüren, 20 Prozent der Befragten verspürten die Symptome häufig bis fast immer.

3. Weiteres Vorgehen und Ausblick

Die Daten werden derzeit analysiert und interpretiert. Die Auswertung geschieht auf drei Ebenen:

1. Häufigkeitsaussagen (z.B. Wie viele Mitarbeiter(innen) sind mit ihrer Führungskraft zufrieden? Wie viele Mitarbeiter(innen) geben an, dass ihre berufliche Situation sich negativ auf ihr Privatleben auswirkt?)
2. Erklärungsansätze (z.B. Wird die Arbeitszufriedenheit stärker durch soziale Stressoren wie

z.B. Konflikte mit Klient(inn)en oder durch Behinderungen in internen Arbeitsabläufen beeinflusst?)

3. Gruppenspezifika (z.B. Nehmen ältere Mitarbeiter(innen) an weniger Fortbildungsmaßnahmen teil?).

Eine ausführliche Darstellung, Interpretation und Diskussion der Ergebnisse erfolgt am 26. Juni 2013 im Rahmen der Fachtagung „Respekt! Erfahrung als Ressource - Die Arbeit gesundheitsförderlich und alter(n)sgerecht gestalten“, zu der wir sie an dieser Stelle bereits herzlich einladen. Ebenso wird eine Publikation mit der Studie erscheinen. Über die Durchführung der Studie hat Carsten Kuniß am 08.10.2012 im Sächsischen Landtag zur Anhörung über die „Situation der Beschäftigten in der Kinder- und Jugendhilfe“ (Drs 5/7276) berichtet. Die Untersuchung stieß auf positive Resonanz und wird nach erscheinen den Abgeordneten zur Verfügung gestellt.

Carsten Kuniß ist Leiter des Projekts „Respekt! - Erfahrung als Ressource“ der AGJF Sachsen e.V. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Fortbildung und Coaching. Er ist Diplom-Sozialpädagoge (FH) und systemischer Berater (DGsP).

Dr. Michael Knoll ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschafts-, Organisations- und Sozialpsychologie der Technischen Universität Chemnitz. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Führung, Mitarbeitergesundheit und Fehlentwicklungen in Organisationen. Als Berater war er zuletzt tätig in der Automobilindustrie (Führungskräfteentwicklung, Schichtarbeit) und in verschiedenen Projekten zur Arbeitssituation in Sozial- und Gesundheitsberufen.

B.Sc. Markus Burkhardt ist Master-Student der Psychologie an der Technischen Universität Chemnitz und Tutor für angewandte Statistik mit SPSS an der Fakultät für Mathematik.

Das Projekt „Respekt! Erfahrung als Ressource“ wird im Rahmen des Programms „rückenwind - Für die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.